

Präsident

Postfach 4 20, 79004 Freiburg
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon-Zentrale 0761 200-0

Dr. Peter Neher
Telefon-Durchwahl 0761 200-215
Telefax 0761 200-509
Peter.Neher@caritas.de
www.caritas.de

Datum 12.06.2016

Triduumpredigt zur Vorbereitung von Priesterweihe und Primiz von Florian Bach 11. So C , 12. Juni 2016/ 10:00 Uhr, Pfronten, St. Nikolaus

Priester – Diener der Menschen

Liebe Schwestern und Brüder!

Es berührt mich schon, dass 33 Jahre nach meiner Priesterweihe mit Florian Bach wieder einer aus unserer Gemeinde die Priesterweihe empfängt – noch dazu einer wie ich aus Weißbach. Schließlich ist Dein Primiztag, Florian, sogar der Jahrestag meiner Priesterweihe! Und jetzt hast Du über diesen Vorbereitungsgottesdienst das Motto „Priester – Diener der Menschen“ gestellt. Ehrlich gesagt, ist das angesichts des heutigen Evangeliums gar nicht so leicht damit in Verbindung zu bringen; fast ein wenig befremdlich wirkt dieses Motto, wenn ich auf die Szene vor uns blicke!

Da begegnet uns zunächst eine Männerrunde. Nicht irgendwer, sondern jene, die etwas zu sagen haben. Man hat Jesus eingeladen, von dem man schon viel gehört hat. Ein eigenes Bild gilt es, sich zu machen. Das Ereignis nimmt seinen Lauf, als eine Frau in dieser Männergesellschaft auftaucht. Ihr „Auftritt“ ist perfekt. Eindrucksvoll wendet sie sich dem Gast Jesus zu; wäscht und salbt ihm seine Füße. Wenn man weiß, wer das ist, wird die Situation noch peinlicher! Gast und Gastgeber kommen in Verlegenheit. Ist es doch eine stadtbekannteste Frau – eine „Sünderin“ wird sie genannt.

Und natürlich weiß „man“ Bescheid. Ob wirklich jemand weiß, wie diese Frau ihren Alltag zu bestreiten hat und wie es dazu kam, wie es nun einmal ist, das ist nicht wichtig. Und wenn diese Frau schon eine Dirne war, was mit dem Ausdruck „Sünderin“ in diesem Zusammenhang vermutlich gemeint ist, dann müsste es ja auch Männer geben, die ihre Dienste in Anspruch nehmen. Aber das interessiert schon nicht mehr – jedenfalls nicht in dieser Männerrunde. Das gegenseitige Augenzwinkern signalisiert: Man ist sich einig – das Urteil ist gesprochen. Was soll man da noch abwägen!

Am liebsten möchte man sich in einer solchen Situation verkriechen. Nur nicht darüber sprechen und Augen zu. Natürlich macht man sich seine Gedanken, so wie Simon der Pharisäer. „Wenn er wirklich ein Prophet wäre, müsste er wissen, was das für eine Frau ist, von der er

sich berühren lässt.“ Aber aussprechen – niemals. Ein zweites Mal wird er diesen Jesus nicht mehr einladen. Immerhin weiß er jetzt, was er von ihm zu halten hat. Jetzt aber gilt es, das Gesicht zu wahren und nur ja keinen Konflikt riskieren. Indem Jesus die Frau gewähren lässt, zeigt er ja, wer er ist und das genügt.

Liebe Schwestern und Brüder! Und wie reagiert Jesus? Wie bewältigt er diese peinliche Situation, in die er geraten ist? Mit einer Geschichte setzt er an und verändert den Blickwinkel. Er zeigt, dass sich der Konflikt auf einer ganz anderen Ebene abspielt. Nicht zwischen Jesus und der Frau, sondern zwischen Simon und der Frau. Deshalb rollt Jesus die Geschichte von Gott her auf. Denn in seinen Augen sind beide Schuldner, der Gastgeber und die Frau. So bietet Jesus beiden an, sich im Lichte Gottes neu zu sehen. In Gottes Augen bedürfen beide eines verstehenden und vergebenden Wortes.

Letztlich konfrontiert Jesus den Simon mit den Fragen: Wer ist dein Gott und was erwartest du von ihm? Ist Gott das oberste Prinzip, das alle Unterschiede in dieser Welt zwischen Frauen und Männern, Juden und Heiden, Guten und Bösen legitimiert und festschreibt? Oder ist Gott derjenige, der alle Unterschiede unterläuft, weil er als Gott ein Freund des Lebens ist? Das ist ein Angebot, den Blickwinkel zu verändern und den eigentlichen Konflikt wahrzunehmen; und es nimmt den Druck aus der Situation. Es lässt aber offen, ob sich Simon darauf einlässt und wie das Leben der Frau letztlich weitergeht.

Und da bin ich beim Dienst des Priesters: Berühren und berührt werden vom Leben der Menschen. So sagte einmal der ehemalige Erzbischof von Sao Paulo, Kardinal Evaristo Arns: „Wenn ich nicht mindestens einmal in der Woche an die Türe eines Armen klopfe, wie soll ich wissen, was er braucht?“! Hingehen also und nicht warten, bis jemand kommt! Sich einlassen auf das, was die Menschen bewegt. Das ist kein Ja zu allen Erscheinungsformen modernen Lebens. Aber die Menschen haben ein Recht darauf, dass sie in dem ernst genommen werden, was sie täglich zu bewältigen haben.

Papst Franziskus hat in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ dafür klare Worte: „Mir ist eine ‚verbeulte‘ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die ... sich an die eigenen Sicherheiten ... [klammert].“ (EG 49) In einem solchen Dienst kommt man nicht ungeschoren davon. Liegen die Lösungen doch meist nicht einfach auf der Hand; Irrwege und Umwege inbegriffen. Da nimmt man den Geruch der Schafe an, wie Papst Franziskus von den Hirten fordert – und das ist nicht nur angenehm!

Gleichzeitig aber leitet sich daraus der Auftrag der Kirche ab, denn „die Welt‘ braucht keine Verdoppelung ihrer Hoffnungslosigkeit durch Religion; sie braucht und sucht ... die Sprengkraft gelebter Hoffnung“ (101), so die Würzburger Synode von 1975 im Beschluss „Unsere Hoffnung“. Nicht urteilen und verurteilen ist angesagt, sondern aufrichten. Das ist der Dienst des Priesters, der sich von Jesus gerufen weiß; die Hoffnung in allen Sackgassen, Umwegen und Abgründen zu bezeugen – und sie selbst darin noch zu entdecken. Diese Sprengkraft gelebter Hoffnung ist es, die wir der Welt schulden.

Liebe Schwestern und Brüder! „Priester – Diener der Menschen“. So befremdlich die Szene aus dem Evangelium beim ersten Hinsehen auch wirken mag – mindestens beim genaueren Hinsehen kommt man nicht ganz umhin, zu entdecken, welche Sprengkraft gelebter Hoffnung das heutige Evangelium für den priesterlichen Dienst hat. Ich finde das immer noch spannend und ermutigend – und das wünsche ich auch all denen, die sich heute auf einen solchen Dienst einlassen! Amen.

Dr. Peter Neher